

# Ein Schulfestchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 29

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-238674>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(wie z. B. Wegweisung von 4 Schülerinnen — 1 wegen Unfähigkeit, 1 wegen vielen Absenzen, 2 um ihres sittlich schwierigen Verhaltens willen) die vollste Anerkennung. Man fühlt es solcher Kundgebung seitens der leitenden Faktoren an dieser Anstalt ab, dass hier nicht auf äussern Glanz, sondern auf innere Gediegenheit hingearbeitet wird.

### Ein Schulfestchen.

Letzten Mittwoch den 11. Juli war der Schuljugend von Unterstrass vergönnt, einen Festtag zu geniessen, der ihr nach unserer Ueberzeugung zeitlebens ein Gegenstand freudiger Erinnerung sein wird.

Das obligate «Jugendfest» fand nämlich in Form einer Seefahrt statt, an der sich alle in der Gemeinde wohnenden Schüler (auch die Privat- und Kantonsschüler etc.) beteiligen konnten.

Ein wundervoller Tag, wie extra zum Reisen auserlesen, war heraufgestiegen. Um 7 Uhr Morgens rückten die Kinder in hellen Haufen, mit freudestrahlenden Gesichtern, ein — zur Sammlung auf dem Schulplatz. Wir zählten ihrer 440; dazu kamen 180 Erwachsene, die ihnen das Geleite geben und im Kreise der Kleinen sich ins vergangene Jugendglück zurückversetzen wollten.

Die Organisation des Zuges geschah in der Weise, dass erst die Mädchen und gleich darauf die Knaben derselben Klasse unter eine Fahne gestellt wurden; voraus schritten die Kleinsten; ihnen folgten der Reihe nach die höheren Klassen; die Sekundar-, Ergänzungs- und Singschüler waren in zwei Abtheilungen geschieden. So entstanden 18 Gruppen, geleitet und während des ganzen Tages beaufsichtigt von eben so vielen Führern oder Führerinnen. Jeder Schüler trug, wie die Sänger an ihren Festen, eine Dekoration, je mit den Farben der Gruppenfahne. Diese Dekoration machte den Kindern unendliche Freude, und war zudem sehr praktisch für Handhabung der Kontrolle durch die Führer.

Unter den Klängen einer brillanten Musik (Stadtmusik Concordia Zürich) bewegte sich der stolze Zug durch die Gemeinde nach dem Stadthausquai, wo der Salondampfer Helvetia die jubelnde Menge aufnahm, die auf dem aussichtsreichen Verdeck bequem Platz fand. War das eine herrliche Fahrt an den wie ganz festtäglich gewaschenen und glänzenden Ufern unseres See's (bis Meilen! am rechten, dann am linken) vorüber! Indess das Auge die göttliche Natur bewunderte, schwelgte das Ohr im Genuss der Festmusik — und (o wie prosaisch! denkt Mancher) Magen und Leber im Verschlingen eines handfesten «Z'nüni», Käs, Brot und Wein! In Richtersweil wird Halt gemacht. Die grösseren Schüler (von der 6. Klasse aufwärts) steigen in Begleit des grösseren Theils der Erwachsenen aus, um eine Fusstour (Feusisberg-Lugeten-Rapperswyl) auszuführen; — beim Abschied wird jedem Aussteigenden der Imbiss — Wurst und Brot — in die Hand gedrückt.

Die Jüngern fuhren weiter nach der Ufenau, wo sie um 11 Uhr anlangten. Nach einer Rundreise durch die Insel mit Explikation der Aussicht durch die Lehrer (der Obersee, die östlichen Alpen, vor Allem aber die nahen Ufergelände waren unvergleichlich klar und in einer Beleuchtung, wie wir's noch nie gesehen) begannen unter den schattigen Bäumen beim Gasthause die bunten Spiele der verschiedenen Gruppen. Die Fröhlichkeit steigerte sich zum unbändigen Jubel, als die Suppe geschöpft und die unvermeidliche Wurst ausgetheilt wurde. Um 2 Uhr Abfahrt nach Rapperswyl, Zug durch die Stadt und auf den Lindenhof, wo die Kleinen geraume Zeit behaglich ruhten. Der Kaffee mit Kuchen (im Schwan) schmeckte ihnen sodann vortrefflich. Um halb vier Uhr rückten über Hurden die Touristen von Feusisberg an. Die Musik holte sie mitten auf der Brücke ab und führte sie zum Dampfschiff, das um 4 Uhr die ganze Gesellschaft nach der Ufenau zurückbrachte.

Hier wurde der Kaffee für die grösseren Schüler servirt; Turnspiele mit Musikbegleitung, patriotische Lieder, von den Kleinen und Grossen vorgetragen, Worte der Erinnerung an Ulrich Hutten, — Freude und Jubel ohne Ende füllten die Zeit bis zur Abfahrt (um 6 Uhr) in gelungenster Weise aus.

Die Heimfahrt war bei herrlicher Stimmung und majestätischer Abendbeleuchtung noch schöner als die Hinfahrt. Das war ein Singen und Klingen, «Zwitschern und Tiriliren» wie bei den Sängern des Waldes im Lenze! In bester Ordnung — Alle gesund und munter — ging der Festzug durch die Bahnhofstrasse nach Unterstrass zurück, — wo glückliche Eltern die noch glücklicheren Kin-

der nach Hause geleiteten. Kein Unfall hatte das Festchen gestört und es waren jetzt auch alle diejenigen ausgesöhnt, welche — im Hinblick auf die bekannte unglückliche Dampfschiffahrt der Meiler Jugend — mit dieser Form des Schulfestes nicht einverstanden gewesen.

Es ist unmöglich, dass ein sogen. «Jugendfest» innerhalb der Marken der Heimatgemeinde, auch wenn es noch so schön arrangirt und ausstaffirt wird, — den Kindern selbst so viel Genuss und gemüthliche Anregung zu bieten vermag, wie ein Ausflug, nach gut gewähltem Programm ausgeführt und mit Hilfsmitteln zur Erhöhung der Feststimmung ausgestattet, wie sie im vorliegenden Falle geboten waren: vortreffliche Musik, ein bequemes, prächtiges Schiff, gute Speisen und Getränke, und — die Hauptsache — ein wunderschöner Tag!

Das Finanzielle betreffend fügen wir bei, dass die Beiträge der Schulkasse und von Privaten sich auf circa 1600 Fr. beliefen und dass die Ausgaben damit mehr als gedeckt sind. Den feinen Wein lieferte zu beispieldes billigem Preis ein schulfreundlicher Bürger, und Wurst und Brot bezog man von den Metzgern und Bäckern der Gemeinde.

Trotz unsäglicher Mühe und Arbeit und auch einer schweren Verantwortung, welche die Vorsteher und Lehrer mit der Anordnung dieses Festes auf sich genommen, sind die letztern selber in der Ueberzeugung fester geworden, dass man der Jugend nicht leicht etwas Passenderes und Schöneres bieten könne, als eine solche Fahrt.

Ueber die Zweckmässigkeit der Jugendfeste überhaupt sind die Ansichten sehr getheilt und wir kommen vielleicht in Bälde auf diese Frage zurück.

### Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 4. Juli.)

1. Zum Arbeitslehrerinnenkurs in Enge, der vom 16. Juli bis 4. August unter Leitung der Fräulein Weissenbach von Bremgarten stattfindet, werden 50 Theilnehmerinnen zugelassen. Das dringendste Bedürfniss scheint mit diesem Kurse für einmal befriedigt zu sein.
2. Die Lehramtskandidaten, welche während der akademischen Ferien Schuldienste zu leisten wünschen, werden eingeladen, an die Erziehungsdirektion eine bezügliche Eingabe zu richten.
3. Die III. Klasse am untern Gymnasium wird in zwei Parallelabtheilungen getrennt und für die II. Klasse T. A. an der Industrieschule eine theilweise Parallelisirung ausgesprochen.
4. Der Wahl des Herrn Jak. Kramer von Berg, Verweser in Langenhard, zum Lehrer daselbst wird die Genehmigung erteilt.

### Schulnachrichten.

**Luzern.** Novitäten aus einem Schulgesetzesentwurf für den Kanton Luzern. (Schluss.)

§ 8. Die Primarschule umfasst 8 Klassen. Die 1. Klasse erhält nur einen Sommerkurs, der mit 1. Mai beginnt und 18 Schulwochen dauert. Die 5 folgenden Klassen machen Jahreskurse durch, die mit dem vierten Montag im Oktober beginnen und 40 Wochen dauern. Die 2 letzten Klassen erhalten nur Winterkurse, die vom vierten Montag im Oktober an je 22 Wochen dauern. Eine Schulwoche zählt mit Ausschluss des Religions- und Handarbeitsunterrichts sowie des Turnens 23 Stunden.

Das «Vaterland» sagt hiezu: «Im Kanton Schwyz erhält gegenwärtig ein Primarschüler bei 51 % Bevölkerung, welche Urproduktion (Landbau, Viehzucht) treibt, 7900 Schulstunden, in Freiburg bei 59 % 8000, in Tessin bei 54 % 6200, in Luzern jedoch bei 53 % blos 5100 Stunden. Der Entwurf will die freiburgischen 8000 Stunden erreichen.» — «Soll unsere Primarschule auf die Stufe gebracht werden, dass sie in ihren fachlichen, beziehungsweise technischen Leistungen den Bildungsbedürfnissen, den veränderten sozialen und gewerblichen Verhältnissen und damit den billigen Anforderungen unserer Zeit entspricht; soll sie dazu beitragen, dass wir nicht durch Stillstand auf diesem Gebiet ein eidgenössisches Schulgesetz provoziren, sondern auch in Zukunft noch in unserm kantonalen Schulwesen selber Meister bleiben: so kann das nur erreicht werden durch die Umgestaltung unserer Halbjahrschulen zu möglichst vielen Jahreskursen.» («Der kluge Mann baut vor!»)